

Jürgen Wagner

Irak als Vorspiel Die „Logik“ der US-Ölstrategie

Bush-Doktrin – Die USA blasen zum Angriff

Mit der sogenannten Bush-Doktrin, die mit Veröffentlichung der Nationalen Sicherheitsstrategie inzwischen zur offiziellen US-Politik erhoben wurde, „übernahm der Präsident das Paradigma jener Befürworter einer hegemonialen, in der Tradition Reagans sich sehenden, auf ‚militärische Stärke und moralische Klarheit‘ setzenden globalen amerikanischen Führungsrolle, die als beste Garantie für ein stabiles internationales System angesehen wird.“¹

Diese Gruppe neokonservativer Hardliner, um Vizepräsident Richard Cheney, Verteidigungsminister Donald Rumsfeld und dessen Stellvertreter Paul Wolfowitz forderte bereits 1992 in der Defense Planning Guidance eine Verewigung der US-Hegemonie. Um dies zu erreichen, soll die hierfür erforderliche militärisch-ökonomische Führungsposition der Vereinigten Staaten rigoros ausgeweitet werden.² Mit der Bush-Doktrin gelang es ihnen, begünstigt durch die Terroranschläge des 11. September, ein Konzept zu entwickeln, mit dem jene rücksichtslose Interessenspolitik in die Praxis umgesetzt werden kann.

Die USA beanspruchen für sich inzwischen das Recht, Länder, die über Massenvernichtungsmittel verfügen oder auch nur in Verdacht geraten, an solche gelangen zu wollen, mittels Präventivschlägen anzugreifen. Der Grund hierfür liege in der Gefahr eines möglichen Angriffes mit ABC-Waffen gegen die USA, sowie der Möglichkeit, dass solche Waffen an Terroristen weitergegeben werden könnten. Da solche Präventivkriege auch ohne klaren Beweis einer unmittelbaren oder auch nur nachweisbar bevorstehenden Aggression erfolgen sollen, haben sich die Hardliner hiermit einen Blankoscheck ausgestellt, jedes Regime, das den USA nicht passt, über den Vorwurf, es wolle an Massenvernichtungsmittel gelangen, angreifen zu können.

Auch der Krieg gegen den Irak wurde seit langem mit diesem Konstrukt gefordert, was allerdings wenig glaubhaft ist. Im Gegenteil, ein Ende 2002 veröffentlichter CIA-Report gibt an, Saddam Hussein werde auf keinen Fall Massenvernichtungsmittel einsetzen, oder diese an Terroristen weitergeben, es sei denn sein direktes Überleben sei, etwa durch einen Krieg der USA, in Gefahr.³ „Die Gründe, die von der Bush-Administration angeführt werden, sind nicht nur schlechte Gründe, sie sind schlicht und einfach erlogen.“⁴

Trotzdem wird der Sturz des irakischen Diktators Saddam Hussein gerade von den Neokonservativen, die Washingtons Außenpolitik weitgehend im Alleingang

¹ Rudolf, Peter, "Die USA und die transatlantischen Beziehungen nach dem 11. September", in: *APuZ*, 25/02, S. 7-13 (Onlineversion – OV. Die Internetadressen finden sich in der Bibliografie).

² Vgl. "No Rivals"-Plan: Den Aufstieg konkurrierender Mächte in Europa und Asien verhindern: Auszüge aus dem neuen Leitlinien-Entwurf des Pentagon", in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 4 (1992), S. 429f. (übersetzt von der Redaktion- OV).

³ Vgl. "CIA undermines Bush over Iraqi chemical weapons", *The Times Online*, 10.10.02 (OV).

⁴ Jacobs, Ron, "Without Struggle, There is No Progress", *CounterPunch*, 04.10.02 (OV); Vgl. zur Kritik der angeblichen US-Kriegsgründe auch Wager, Jürgen, "Saddam muss weg", in: *analyse und kritik*, Nr. 466/02.

bestimmen, lauthals gefordert, eben weil die offizielle Version nichts mit den eigentlichen Kriegsgründen zu tun hat.

Der überzeugte Republikaner und ehemalige Chef der UNO-Waffeninspektoren im Irak, Scott Ritter, unterstreicht: „Es geht hier nicht um die Sicherheit der Vereinigten Staaten, die nationale Sicherheit der USA wurde von einer handvoll Neokonservativer gefangengenommen, die ihre Position und Autorität dazu verwenden ihre eigenen ideologisch motivierten Ziele zu verfolgen.“⁵

Ein entscheidender Faktor ist, dass für die Aufrechterhaltung der US-Hegemonie die Kontrolle von Öl eine notwendige Bedingung darstellt, aus der sich Washingtons Kriegspläne ableiten lassen. „Oberflächlich geht es um Massenvernichtungsmittel. Kratzt man an der Oberfläche ist es Öl. Gräbt man ein wenig tiefer, sieht man den Hauptgrund für den nächsten Golfkrieg. Zu lang hat Amerika mit der Organisation Erdölexportierender Staaten (OPEC) und ihren künstlichen Produktionsquoten gelebt, die zu künstlich hohen Ölpreisen führten.“⁶

Am Ende dieses Weges soll die Unterwerfung der kompletten Region um den Persischen Golf stehen, wie Thomas Donnelly, Mitglied des Project for the New American Century (PNAC), dem wohl einflussreichsten neokonservativen Think Tank, klarmacht: „Seit dem 11. September hat auch Präsident George W. Bush gelernt, dass es schwer ist, ein bescheidener Hegemon zu sein. [...] Die Bush-Doktrin ist deshalb ein Ausdruck der Entscheidung des Präsidenten, die Pax Americana im gesamten Mittleren Osten und darüber hinaus zu erhalten und auszuweiten.“⁷

Jay Bookman beschrieb in einem viel beachteten Artikel des Atlanta-Journal-Constitution nüchtern Washingtons Kriegsziele: „Dieser Krieg, sollte er denn kommen, zielt auf die offizielle Einführung der USA als voll ausgestattetes globales Imperium, das für sich die Rolle und Autorität einer planetarischen Polizei reklamiert. Er wäre der Höhepunkt eines Planes, der seit 10 oder mehr Jahren von denen ausgearbeitet worden ist, die glauben, die Vereinigten Staaten müssten die Gelegenheit zur globalen Dominanz ergreifen. Selbst wenn das bedeutet, die ‚amerikanischen Imperialisten‘ zu werden, als die uns unsere Feinde immer bezeichneten.“⁸

Energiesicherung stellt hierbei ein wichtiges Interesse dar, das sich nahtlos in dieses neoimperialistische Konzept einfügt.

Das Herzblut der modernen Ökonomien

Verschiedene Faktoren tragen zur zentralen Bedeutung des Öls bei: Erstens ist der Zugriff auf Öl entscheidend für die Entfaltung eines mächtigen Militärpotenzials, das elementar auf dessen gesicherter Versorgung basiert: „Seit der Einführung ölgetriebener Kriegsschiffe am Beginn des 20. Jahrhunderts, wird Petroleum als essentiell für Erfolge im Krieg betrachtet.“⁹ Zweitens, benötigen die modernen Ökonomien den stetigen, ununterbrochenen Fluss billigen Öls. Jeder größeren Rezession in den Vereinigten Staaten gingen Ölpreiserhöhungen voraus.¹⁰ Und drittens leitet sich aus diesen Punkten gleichzeitig auch ab, dass eine eigene Kontrolle von Rohstoffen, andere auf diese Rohstoffe angewiesene Staaten in ein

⁵ Zit. nach Pitt. William, "The Coming October War In Iraq: A Conversation With Scott Ritter", *ZNet*, 26.07.02 (OV).

⁶ Ayilavarapu, Dinkar, "OPEC in the line of fire", *Asia Times Online*, 01.10.02 (OV).

⁷ Donnelly, Thomas, "The Past as Prologue: An Imperial Manual", in: *Foreign Affairs*, July/August 2002 (OV).

⁸ Bookman, Jay, "The president's real goal in Iraq", *The Atlanta Journal-Constitution*, 29.09.02 (OV).

⁹ Klare, Michael, *Resource Wars: The New Landscape of Global Conflict*, New York 2002, S. 29.

¹⁰ Hoffmann, Catherine/Petersdorf, Winand von, "Die Tage des billigen Öls sind gezählt", *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 35/02; Klare, *Resource Wars*, S. 7.

Abhängigkeitsverhältnis zwingt. Dieses kann im Konfliktfalle als mächtiger Hebel zur Durchsetzung der eigenen Interessen, bis hin zu einem kaum überschätzenden Vorteil bei kriegerischen Auseinandersetzungen wirken.¹¹

„Die Kontrolle des Öls oder zumindest der Zugang zu ihm,“ so Daniel Yergin, Verfasser der detailreichsten, wenn auch extrem unkritischen Geschichte der US-Ölpolitik, „war immer ein großes strategisches Ziel. Das Öl erlaubt den Nationen, Besitz anzusammeln, ihre Wirtschaft anzutreiben, Güter zu produzieren und zu verkaufen, Waffen zu kaufen oder herzustellen, Kriege zu gewinnen.“¹² Die ehemalige Energieexpertin des Nationalen Sicherheitsrates, Sheila Heslin, fasste den Stellenwert des Öls folgendermaßen zusammen: „Die Welt dreht sich um Öl und Gas und diejenigen, die sie kontrollieren verfügen über ökonomische und geopolitische Macht.“¹³

Da Ressourcen, insbesondere Öl nun aber umgekehrt „eine für staatliche Macht und Sicherheit kritische Rolle spielen, stellt die Störung der Versorgung mit diesen Rohstoffen eine mögliche Bedrohung dar,“¹⁴ der auch mit militärischen Mitteln entgegengewirkt wird. Hieraus wird verständlich, weshalb in den meisten Kriegen des 20. Jahrhundert auch die Ölfrage eine wichtige Rolle spielte.¹⁵

Ressourcenkriege – Paradigma des 21. Jahrhunderts?

Trotz der historisch wichtigen Bedeutung des „schwarzen Goldes“, deuten zahlreiche Entwicklungen darauf hin, dass sich die Auseinandersetzungen um seine Kontrolle im neuen Jahrhundert nochmals deutlich intensivieren werden. Die ausschlaggebenden Faktoren hierfür sind:

1. Eine dramatisch steigende Nachfrage

Angaben der Internationalen Energiebehörde zufolge, wird der weltweite Energiebedarf bis zum Jahr 2020 um etwa 57% über dem heutigen Niveau liegen. „Öl bleibt der wichtigste Energieträger, und bei einem jährlichen Wachstum von 1,9% im Projektionszeitraum wird sich sein Anteil im Jahr 2020 auf 40% belaufen, was nahezu seinem heutigen Anteil entspricht. Das Volumen der Weltölnachfrage dürfte 2010 bei rd. 96 Mio. Barrel pro Tag (mb/d) und im Jahr 2020 bei 115 mb/d liegen.“¹⁶ Dies stellt gegenüber dem Ausgangslevel von 72 mb/d im Jahr 2001 eine erhebliche Steigerung dar. Viel hängt hier mit dem zunehmenden Bedarf in den aufstrebenden asiatischen Ökonomien, insbesondere China und Indien, zusammen, der sich deutlich überproportional erhöht. Aber auch die Vereinigten Staaten werden im Jahr 2020 etwa 33% mehr Öl verbrauchen als heute.¹⁷

2. Knappheit, Versorgungsengpässe und längerfristige Erschöpfung

¹¹ Vgl. Gowan, Peter, *US-Hegemonie und globale Unordnung*, Supplement der Zeitschrift für Sozialismus 5/2002, S. 19; Telhami, Shibley, „The Persian Gulf: Understanding the American Oil Strategy“, in: *Brookings Review*, Spring 2002, Vol. 20, No. 2, S. 30-35; Oliker, Olga, *Ukraine and the Caspian: An Opportunity for the United States*, RAND Issue Paper 198 (2000).

¹² Yergin, Daniel, *Der Preis: Die Jagd nach Öl, Geld und Macht*, Frankfurt am Main 1991, S. 964.

¹³ Heslin, Sheila, „The New Pipeline Politics“, *New York Times*, 10.11.97.

¹⁴ Maull, Hanns W., *Strategische Rohstoffe: Risiken für die wirtschaftliche Sicherheit des Westens*, Oldenburg 1988, S. 14.

¹⁵ Vgl. Puplava, James J., *Hubbert's Peak & The Economics of Oil*, Financial Sense Online, 16.03.02 (OV).

¹⁶ Internationale Energieagentur, *Weltenergieausblick 2000*, Februar 2001, S. 36.

¹⁷ National Energy Policy, *Reliable, Affordable, and Environmentally Sound Energy for America's Future*, Report of the National Energy Policy Development Group, May 2001, S. X. Im Text als NEP zitiert.

Der steigende Verbrauch an sich wäre – abgesehen von Umweltaspekten - nicht besorgniserregend. Umso mehr aber die Tatsache, dass bei diesen Wachstumsraten bereits kurzfristig mit einer Verknappung des Ölangebots und erheblich steigenden Preisen, mittelfristig mit drastischen Versorgungsengpässen und längerfristig mit totaler Erschöpfung der Ölreserven zu rechnen ist.

Die derzeitige Reichweite der gesicherten Vorkommen beträgt (bei gleichbleibendem Verbrauch) etwa 40 Jahre. Allerdings beginnen gravierende Versorgungsengpässe schon lange vor der totalen Erschöpfung, nämlich dann, wenn die globalen Ölvorkommen zur Hälfte abgebaut wurden. Spätestens von diesem Zeitpunkt an geht es auch, so weit besteht Konsens, mit der weltweiten Ölproduktion stetig bergab und die Nachfrage wird das Angebot übersteigen. Strittig ist allein, wann dieser „Höhepunkt“ (peak) erreicht ist. Während „Optimisten“, meist Politiker und Wirtschaftler, glauben, aufgrund immer neu entdeckbarer Vorkommen, technischer Innovationen, Einsparungen bzw. Effizienzsteigerungen, Substitution mit anderen Energieträgern und ähnlichem, liege er in weiter Ferne, sehen die meisten Geologen die Sache deutlich pessimistischer.¹⁸

Ihre Argumente sind stichhaltig: Während sich viele Ölfelder ihrem Ende zuneigen, wurde in krassem Gegensatz hierzu seit 1976 kein sogenannter „Elefant“ (ein Ölfeld mit mehr als 1 mb/d) entdeckt.¹⁹ Zudem ist es ein zentrales Charakteristikum, dass Öl schwierig und derzeit überhaupt nicht substituiert werden kann.²⁰ Selbst unter Aufbietung aller Kräfte wäre jede Alternative laut dem Geologen Kenneth S. Deffeyes frühestens in 10 Jahren verfügbar.²¹

Einerlei in welchem Jahr also genau der Abstieg beginnt, er ist nicht mehr allzu weit entfernt. Vorsichtige Schätzungen gehen davon aus, dass die maximale Förderung zwischen 2010 und 2020 eintritt. „Die Zeit des unbegrenzt verfügbaren und preiswert zu fördernden, konventionellen Rohöls wird dann Geschichte sein.“²² Andere warnen allerdings, dass dieses Szenario noch weit früher eintreten könnte. „Amerikanische Geologen senden seit einige Zeit drei einfache, wenngleich höchst beunruhigende Botschaften in die Welt: Erstens, die Ölproduktion wird aus geologischen Gründen nicht auf Dauer mit der mittelfristig steigenden Nachfrage mithalten können. Zweitens, wenn die Nachfrage das Angebot übersteigt, wird das unvermeidbar zu steigenden Preisen führen. Drittens und schlimmstens: Dieser Tag ist nicht mehr fern. Schon 2003, sagt beispielsweise der renommierte Geologe Colin Campbell.“²³ Dies ist keinesfalls eine Minderheitenposition, Deffeyes gibt als Zeitpunkt hierfür 2004 an, was von vielen unterstützt wird.²⁴

3. Lokalisierung in Konfliktgebieten

¹⁸ Für die Position eines „Optimisten“ vgl. bspws. Smil, Vaclav, „Energy Resources and Uses: A Global Primer for the Twenty-First Century, in: *Current History*, March 2002, S. 126-132.

¹⁹ Vgl. Pupilava, *Hubbert's Peak*.

²⁰ Vgl. Goff, Stan, „The Infinite War and its Roots“, *From The Wilderness*, 27.08.02 (OV).

²¹ Vgl. Guterl, Fred, „When Wells Go Dry“, *Newsweek*, 15.04.02 (OV).

²² Kehrer, Peter, *Das Erdöl im 21. Jahrhundert - Mangel oder Überfluß?*, Vortrag im Erdölmuseum Wietze, 10.03.00 (OV).

²³ Hoffmann/Petersdorf, „Tage des billigen Öls“.

²⁴ Deffeyes, Kenneth S., *Hubbert's Peak: The Impending World Oil Shortage*, Princeton. 2001, S. 14; Vgl. auch Campbell. Colin J./Laherrère, Jean H., „The End of Cheap Oil“, in: *Scientific American* (March 1998), S. 78-83. Dieser und zahlreiche weitere Artikel der Pessimisten findet sich unter www.hubbertpeak.com.

Hinzu kommt noch, dass sich die größten Ölreserven fast ausschließlich in extrem instabilen Gebieten, allen voran der kaspische Region und dem Persischen Golf, befinden. Mit zunehmender Abhängigkeit von diesen Regionen, steigt auch Bereitschaft und Wahrscheinlichkeit, dass die Ölversorgung gefährdende Konflikte von außen militärisch beigelegt werden. Auch werden Auseinandersetzungen um die Kontrolle dieser knapper werdenden Rohstoffe zwischen den auf sie angewiesenen Staaten deutlich zunehmen.

Diese Faktoren veranlassen zahlreiche Beobachter zu der Annahme, dass Ressourcenkriege, insbesondere um Öl in der Zukunft deutlich zunehmen werden.²⁵ Einer der Hauptakteure hierbei werden sicherlich die Vereinigten Staaten sein. Aufgrund ihres absurd hohen Energieverbrauches, wie auch dem starken Einfluss der Washingtoner Öllobby, kam dem Schutz dieses Rohstoffes in der US-Strategieplanung schon immer eine wichtige Rolle zu.

Die USA hängen am Öltropf - Militärische Versorgungssicherung

Bereits jetzt kommt es schon zu Störungen der Versorgung, wie beispielsweise vor kurzem in Kalifornien geschehen. „Amerika sah sich im Jahr 2001 den schwerwiegendsten Energieengpässen seit den Ölembargos der 1970er ausgesetzt,“ stellt die von Cheney verfasste Nationale Energiepolitik der USA (NEP: VIII) fest.

Alles deutet darauf hin, dass sich die Versorgungslage für die USA in Zukunft noch weiter verschlechtern wird. Mit steigendem Ölbedarf, aber kontinuierlich sinkender Eigenproduktion schlittern die Vereinigten Staaten in eine zunehmende Abhängigkeit von Ölimporten, die allein im Zeitraum von 1985 bis 2000 von 4,3 mb/d auf 10 mb/d stiegen. (NEP: 1-10) Nach Angaben der US-Energiebehörde wird sich dieses Problem weiter verschärfen. Der Anteil der Einfuhren wird im Jahr 2020 bei deutlich höherem Gesamtverbrauch von heute 53% auf 62% steigen, andere Quellen schätzen den Importanteil in diesem Jahr sogar auf 75%.²⁶

Obwohl Öl schon lange eine wichtige Rolle in der amerikanischen Strategieplanung spielt, hat die zunehmende Abhängigkeit von Importen zur Folge, dass seine Bedeutung in den letzten Jahren weiter zunahm. Erst seit Ende der 80er Jahre taucht die Sicherung von Rohstoffen auch in offiziellen Strategiepapieren auf, was darauf hindeutet, dass man inzwischen verstärkt bereit ist auch militärische Mittel zur Ressourcensicherung anzuwenden.²⁷

Auch strukturell wurde dieser Veränderung Rechnung getragen. Im Oktober 1999 verlegte das Pentagon die rohstoffreiche Region Zentralasien vom Pacific Command in den Zuständigkeitsbereich des US-Central Commands (CENTCOM), welches bereits mit der Absicherung der Vorkommen am Persischen Golf beauftragt ist. Der amerikanische Politikprofessor Michael Klare wertet dies als „Zeichen eines größeren Wandels im strategischen Denken der USA. [...] Hinter dieser Veränderung der strategischen Geografie steht eine neue Betonung auf den Schutz der Versorgung mit vitalen Ressourcen, besonders Öl und Gas.“²⁸

²⁵ Vgl. bspws. Kaplan, Robert D., „The Coming Anarchy“, in: *The Atlantic Monthly*, Vol. 273, No. 2, February 1994, S. 44-76; Puplava, *Hubbert's Peak*; Klare, *Resource Wars*; Auch hohe Militärs scheinen diese Sichtweise zu teilen: Vgl. Zinni, Anthony C., *A Military for the 21st Century: Lessons from the Recent Past*, INSS, Strategic Forum No. 181, July 2001, S. 3.

²⁶ Energy Information Administration, *Annual Energy Outlook 2002*, December 2001, S. 5; Joskow, Paul L. „United States Energy Policy during the 1990s“, in: *Current History*, March 2002, S. 105-125.

²⁷ Vgl. Losman, Donald, *Economic Security A National Security Folly?*, CATO Policy Analysis No. 409, August 2001.

²⁸ Klare, Michael T., „The New Geography of Conflict“, in: *Foreign Affairs*, May/June 2001, S. 49-61, S. 49f. Interessant sind die augenblicklichen Diskussionen auch noch die Staaten des Transkaukasus dem CENTRAL COMMAND zuzuschlagen, womit sich dann fast alle ölreichen Gebiete unter dessen

General a.D. Gerd Schmückle, ehemals stellvertretender NATO-Oberbefehlshaber, bestätigt den direkten Zusammenhang von Ölsicherung und US-Kriegen: „Letzten Endes entscheiden die Interessen des Westens, hauptsächlich das Interesse der Vereinigten Staaten, darüber, wo interveniert wird. Alles dreht sich um die Ökonomie. Wo gibt es Öl, wo sind die zukünftigen Ölquellen?“²⁹

Dabei werden die Länder des Persischen Golfes mit etwa 2/3 aller noch vorhandenen Ölreserven weiterhin von entscheidender Bedeutung bleiben.

Die US-Strategie am Golf

Schon während des Zweiten Weltkrieges entschlossen sich die Vereinigten Staaten dazu, die Rolle als Ordnungsmacht in der Golfregion für sich zu reklamieren. In der Folge setzten sie auf eine indirekte Kontrolle des Persischen Golfes über die Marionettenregime in Saudi-Arabien und im Iran. Hierfür putschte die CIA 1953 im Iran den Schah an die Macht, während die US-Regierung dem saudischen Königshaus die Mittel lieferte, sich weiter im Sattel halten zu können. Während man die direkte militärische Kontrolle den Briten überließ, unternahmen die Vereinigten Staaten zur Interessenswahrung ebenfalls zahlreiche offene und verdeckte militärische Operationen.³⁰

Nachdem sich Großbritannien Anfang der 70er aus dem Persischen Golf zurückzog, vor allem aber nach der iranischen Revolution 1979 und dem sowjetischen Einmarsch in Afghanistan, ging man dazu über, die offene militärische Kontrolle zu beanspruchen. Ausdruck fand dieser Wandel in der nach dem damaligen US-Präsidenten benannten Carter-Doktrin vom 23. Januar 1980: „Der Versuch irgendeiner außenstehenden Macht die Kontrolle über die Region des Persischen Golfes zu erlangen, wird als ein Angriff auf die vitalen Interessen der Vereinigten Staaten betrachtet [und] mit allen notwendigen inklusive militärischen Mitteln zurückgeschlagen werden.“³¹ Hierdurch, insbesondere aber auch durch die kurz danach aufgestellte Rapid Reaction Force, einer einzig für Interventionen in der Golfregion zuständigen und Mitte der 80er ins CENTCOM überführten Eingreiftruppe, untermauerten die USA ihren Willen offen auf Gewalt zu setzen, um ihre Interessen in der Region zu wahren.

Seither will Washington jede Einflussnahme von außen unter allen Umständen verhindern, um so die alleinige Kontrolle über die Golfvorkommen ausüben zu können: „Normalerweise wird angenommen, dass die US-Strategie auf der Entschlossenheit basiert, den Ölfluss in den Westen zu günstigen Preisen sicherzustellen. [...] Aber seit mehr als einem halben Jahrhundert war ein zentraler Antrieb hinter der amerikanischen Militärstrategie in der ölreichen Region – einer der von den meisten Analytikern nicht völlig begriffen wird – mächtigen Feinden die Kontrolle der Region zu verwehren, da sie sonst noch mächtiger und gefährlicher werden könnten.“³² Die Furcht hiervor ist sogar noch größer, als das Interesse an einer eigenen Kontrolle der Energiereserven, wie jüngst freigegebene Dokumente belegen. Bereits 1949 beschloss die US-Regierung, dass „im Falle einer sowjetischen Invasion als letztes Mittel die Ölinstallation und Raffinerien in die Luft gejagt werden sollten, um es der Sowjetunion unmöglich zu machen die Ölreserven

Kommando befänden. Vgl. Fairbanks, Charles/Nelson, Richard C./Starr, Kenneth S./Weisbrode, Kenneth, *Strategic Assessment Of Central Eurasia*, Washington D.C., January 2001, S. 5.

²⁹ Zit. nach Schmid, Fred/Schuhler, Conrad, *Krieg ums Erdöl*, isw-Spezial Nr. 15, Dezember 2001, S.

2.

³⁰ Vgl. zur US-Strategie am Golf Klare, *Resource Wars*, S. 51ff.; Schmid/Schuhler, *Krieg ums Erdöl*, S. 25ff.

³¹ Carter, Jimmy, *State of the Union Address*, 23.01.80 (OV).

³² Telhami, "The Persian Gulf".

[am Golf] zu benutzen.“³³ Dem wurde sogar Priorität vor einer Rückeroberung des Gebietes eingeräumt.

Auch heute noch ist es ein zentrales Anliegen, Japan und vor allem China, das als erklärter strategischer Feind, zunehmend von der Versorgung mit Golföl abhängig ist, aus der Region auszuschließen. Bisher betreiben die asiatischen Länder, trotz ihres hohen Energiebedarfs eine sehr zurückhaltende Politik am Golf. „Jedoch sollte diese gegenwärtige Trennung zwischen Energieinteressen und strategischen Verantwortlichkeiten nicht als selbstverständlich angesehen werden. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die asiatischen Energieverbraucher irgendwann in der Zukunft genau danach streben könnten – eine Rolle in der Sicherheitskonfiguration der Golf-Region zu spielen.“³⁴

Aus Sicht Washingtons muss dies unbedingt verhindert werden, um ansonsten unweigerlich auftretende Konflikte zu vermeiden. Walter Russel Mead vom einflussreichen Council on Foreign Relations beschreibt das Ziel der US-Strategie folgendermaßen: „Wir erhalten keinen so großen Anteil vom Öl des Mittleren Ostens. Japan bekommt viel mehr. [...] Einer der Gründe, weshalb wir die Rolle als Aufseher im Mittleren Osten annehmen, [...] hat damit zu tun, Japan und einigen anderen Ländern das Gefühl zu vermitteln, dass ihr Ölfluss sicher ist, [...] so dass sie sich nicht genötigt fühlen, eine Großmacht mit bewaffneten Streitkräften und Sicherheitsdoktrinen zu werden. Und damit man nicht beginnt, eine Menge Großmächte mit widersprüchlichen Interessen zu bekommen, die ihr Militär um die ganze Welt schicken.“³⁵

Dies würde Washingtons Anspruch als Hegemonialmacht in Frage stellen. Solange es also zu keinen schweren Konflikten kommt, stellt Washington die militärische Absicherung des Golfes als Dienstleistung für den Rest der Welt dar. Allerdings wird aus den freigegebenen US-Dokumenten klar, wie rigoros Washington die Ölwanne einsetzen würde, falls ein potenzieller Rivale die Kontrolle über die Ressourcen zu übernehmen droht.

Die Interessen Washingtons beschränken sich aber nicht auf Zugangsverweigerung. Es gilt auch unerwünschten Entwicklungen vor Ort entgegenzuwirken, wie eine Studie der US-Armee betont: „Die US-Interessen im Mittleren Osten konzentrieren sich seit langem auf die Golfregion. Unsere primären Sicherheitsinteressen beinhalten die Bewahrung des Zugangs zu stabilen und billigen Energieressourcen (Öl und Gas); die Offenhaltung der Seewege; die Verhinderung der Proliferation von Massenvernichtungsmitteln; die Förderung stabiler Regierungen, die eine pro-westliche Politik betreiben; [...] und – wo dies nicht mit unseren anderen Interessen in Konflikt gerät – die Förderung demokratischer Institutionen und Prozesse, der Zivilgesellschaft und Menschenrechte.“³⁶

Sowohl eine Einflussnahme außenstehender Großmächte, als auch regionale Hegemonie – Kandidaten hierfür sind vor allem der Irak und Iran – soll verhindert werden. Hinter dem Interesse an einer Förderung stabiler, pro-westlicher Regierungen verbirgt sich eine Strategie, die zum Ziel hat, sowohl gegen

³³ ebd.

³⁴ Bahgat, Gawdat, „Erdgasreserven in der Golf-Region: Zur geopolitischen Bedeutung neuer Akteure“, in: *Internationale Politik*, 1/2001, S. 49-54, S. 54.

³⁵ Zit. nach Schwarz, Benjamin/Layne, Christopher, „A New Grand Strategy“, in: *The Atlantic Monthly*, January 2002 (OV).

³⁶ Yaphne, Judith S., „Middle East and Persian Gulf“, in: Institute for International and Strategic Studies, *Strategic Challenges for the Bush Administration. Perspectives from the Institute for National Strategic Studies*, Washington D.C. 2001, S. 23-36, S. 26; auch Hajjar, Sami G., *U.S. Military Presence in the Gulf: Challenges and Prospects*, Strategic Studies Institute, Carlisle, March 2002, S. 5ff.

innergesellschaftliche, US-Interessen zuwiderlaufende Oppositionsbewegungen, ebenso wie gegen potenziell den Ordnungsanspruch bedrohende Staaten, wenn nötig auch militärisch vorzugehen.

Um diese Interessen wahrnehmen zu können, versuchte man seit langem eine möglichst große Militärpräsenz aufzubauen, was aber erst mit dem ersten Golfkrieg dauerhaft gelang und sicher damals eines der zentralen Kriegsziele war. Wie sagte schon der ehemalige Außenminister Henry Kissinger: „Das Öl ist zu wichtig, als dass man es den Arabern überlassen kann.“³⁷ Dies gilt in besonderem Maße für das des Iraks.

Das irakische Öl als wichtige Entlastung des Ölmarktes

Ein unmittelbares Interesse am Irak besteht natürlich darin, seine riesigen Ölvorkommen unter US-Kontrolle zu bringen. Wurden Bagdads Reserven früher auf 112 Mrd. Barrel geschätzt, gehen neuere Untersuchungen inzwischen von etwa 330 Mrd. Barrel aus – fast ein Drittel mehr als die des bisher ölreichsten Landes der Welt Saudi Arabien.³⁸

Dabei ist es entscheidend zu wissen, dass der Irak aufgrund des gegen ihn verhängten UN-Embargos derzeit nur homöopathische Mengen auf den Weltmarkt liefert. Ein mit einem Krieg zusammenhängender Ausfall könnte somit relativ problemlos kompensiert werden. Erst ein länger andauernder und sich regional ausweitender Konflikt hätte somit Folgen für die US-Wirtschaft, wovon die US-Planer aber nicht ausgehen.³⁹

Nach Beendigung des Krieges und der erfolgreichen Installation einer US-freundlichen Regierung könnten die Sanktionen schnell aufgehoben werden. Dies würde den Irak, aufgrund seiner immensen Vorkommen, in kürzester Zeit zu einem der wichtigsten Weltölversorger aufsteigen lassen, was die angespannte Versorgungslage entschärfen würde, wie beispielsweise eine Studie des Think Tanks von Bush-Intimus James Baker betont: „Die irakischen Reserven stellen einen immensen Aktivposten dar, der den Weltölmärkten schnell Kapazitäten hinzufügen kann.“ Dies könne helfen die Preise zu senken, weshalb dort schon vor dem 11. September eine Verschärfung der amerikanischen Irakpolitik gefordert wurde.⁴⁰

Die Profitinteressen der Öllobby

Auch die Öllobby macht kein Geheimnis aus ihrem Interesse. „Der Irak besitzt riesige Öl- und Gasreserven – ich würde es lieben, wenn Chevron Zugang zu ihnen bekommen würde“ sagte dessen Vorstandsvorsitzender bereits 1998.⁴¹ Umso mehr, da dort die Förderkosten mit unter einem Dollar pro Fass sogar noch niedriger sind als in Saudi Arabien, was riesige Gewinne verspricht.⁴² Erst ein Angriff auf Bagdad kann dies allerdings ermöglichen.

³⁷ Zit. nach Leukfeld, Karin, „‘Weißer Elefant’ und Schwarzes Gold“, in: *analyse und kritik*, Nr. 466/02.

³⁸ Vgl. Ronnefeldt, Clemens, „Ist ein US-Feldzug gegen den Irak noch vermeidbar?“, in: *Graswurzelrevolution*, Nr. 268/02.

³⁹ Vgl. Müller, Friedemann, *Das Öl des Irak*, SWP-Aktuell, September 2002, S. 1.

⁴⁰ Morse, Edward L./Jaffe, Amy M., *Strategic Energy Policy: Challenges For The 21st Century*, New York 2001, S. 43.

⁴¹ Zit. nach Paul, James A., *Iraq: the Struggle for Oil By*, Global Policy Forum, August 2002 (OV); Ein hochrangiger US-Regierungsbeamter erklärte: „Amerikanische Ölfirmen würden im Irak gern mitmischen“ und Friedemann Müller von der SPD-nahen Stiftung Wissenschaft und Politik: „Wenn der Irak wieder offen für Konsortien ist, werden die Amerikaner liebend gerne einsteigen.“ Zit. nach „Vorteil für Russland“, *Die Zeit*, 39/02.

⁴² Vgl. Krönig, Jürgen/Vorholz, Fritz, „Der Traum vom Öldorado“, *Die Zeit*, 39/02.

Bis zur Nationalisierung im Jahr 1972 hielten US-amerikanische und britische Ölfirmen über die Iraqi Petroleum Company 2/3 aller Ölkonzessionen des Landes. Seither schloss Saddam Hussein die Firmen beider Länder aus und versuchte, insbesondere in den letzten Jahren, über die Gewährung von Konzessionen, Verbündete gegen die USA zu gewinnen. Vor allem russische und französische Firmen profitierten hiervon.⁴³ „Das erklärt, weswegen für die USA eine Aufhebung der Sanktionen ohne Regimewechsel nicht in Frage kommt. In diesem Fall wären die Vereinigten Staaten wirtschaftlich im Hintertreffen.“⁴⁴ Denn erst mit einer neuen Regierung in Bagdad könnte sich dies ändern: „Wir werden all diese Vereinbarungen erneut prüfen“, sagte Faisal Qaragholi, Londoner Büroleiter der von Washington als Nachfolgeregierung bevorzugten irakischen Exilopposition (Iraqi National Congress). Ahmed Chalabi, deren Führer ging sogar noch weiter, indem er betonte, er bevorzuge ein US-geführtes Konsortium.⁴⁵

Hiermit lässt sich auch zum Teil die russisch-französische Opposition gegen die US-Kriegspläne erklären. So gilt die Hauptsorge der russischen Regierung nicht etwa der Rückzahlung irakischer Schulden (ca. 7 Mrd. US-Dollar), sondern primär dem Erhalt der Ölkonzessionen.⁴⁶ Brisant ist in diesem Zusammenhang deshalb auch der Hinweis, dass sich Washington trotz mehrmaliger Aufforderung von Moskau und Paris bisher strikt weigerte Bestandsgarantien für bisher abgeschlossene Geschäfte zu geben.⁴⁷

Allerdings scheint die US-Regierung bereit zu sein, im Austausch für die Zustimmung zum Krieg, andere Länder ebenfalls an der künftigen Ausbeutung der irakischen Vorkommen zu beteiligen. Umgekehrt wird aber beispielsweise von Ex-CIA-Direktor James Woolsey, unverhohlen gedroht, dass eine ablehnende Haltung zum Krieg mit dem Verlust von Konzessionen und bisherigen Investitionen bestraft werden wird.⁴⁸

Geopolitischen Erwägungen werden demzufolge also Priorität vor den Profitinteressen der Öllobby eingeräumt.

Here to stay – US-Protectorat im Irak

Ganz offensichtlich haben sich die Vereinigten Staaten dazu entschlossen im Irak ein Protectorat zu errichten. Scott R. Feil gab als Sachverständiger gegenüber dem Senatsausschuss für Auswärtige Angelegenheiten an, nach dem Krieg würde im Irak für mindestens 5-10 Jahre eine dauerhafte Stationierung von 75.000 US-Truppen erfolgen. Allein hierfür würden jährlich Kosten von 16,2 Milliarden US-Dollar

⁴³ Vgl. Klare, Michael, „Oiling the Wheels of War“, in: *The Nation*, 07.10.02 (OV).

⁴⁴ Eckert, Dirk, „Das Öl und der Krieg“, in: *Volksstimme*, 26.09.2002 (OV).

⁴⁵ Morgan, Dan/Ottaway, David B., „When it's over, who gets the oil?“, *International Herald Tribune (IHT)*, 16.09.02; Vgl. auch Rajendran, Raj, „Iraqi opposition says oil deals would be reviewed“, *Reuters*, 17.10.02 (OV).

⁴⁶ Vulliamy, Ed, „Scramble to carve up Iraqi oil reserves lies behind US diplomacy“, *The Observer*, 06.10.02 (OV).

⁴⁷ Wines, Michael, „Iraq's Tempting Oil Tests U.S.-Russia Ties“, *IHT*, 04.02.02; Ignatius, David, „A bet on lower oil prices“, *IHT*, 19.10.02.; Russland lehnt den Krieg aus einem weiteren Grund ab: „Als erdölexportierendes Land fürchtet es aber nicht einen steigenden, sondern einen fallenden Ölpreis. Das könnte passieren, wenn der Irak nach dem Krieg wieder groß ins Ölgeschäft zurückkehren sollte, und würde dann Russlands Bemühen torpedieren, die eigenen Ölfelder zu entwickeln.“ Vgl. Eckert, „Das Öl und der Krieg“. Umso mehr, da Russlands Volkswirtschaft enorm abhängig von den Ölexporten des Landes ist, seine Förderkosten aber deutlich höher als die der Golfstaaten sind. Vgl. hierzu Jaffe, Amy M./Manning, Robert A., „Russia, Energy and the West“, in: *Survival*, Vol. 43, No. 2, Summer 2001, S. 133-152.

⁴⁸ Vgl. Morgan/Ottaway, „When it's over“.

anfallen.⁴⁹ Auch die Pläne, die künftige Zentralregierung einem US-Militärkommandeur zu unterstellen, sprechen eine deutliche Sprache. Diesem US-Statthalter soll unter anderem die irakische Ölindustrie vollständig unterstellt werden.⁵⁰

Die mit diesen Truppenstationierungen verbundenen Interessen der USA gehen aber über die unmittelbare Kontrolle des irakischen Öls hinaus. Eine Studie, an der neben Cheney's heutigem Stabschef auch Wolfowitz und Rumsfeld beteiligt waren, betont: „Die Vereinigten Staaten versuchen seit Jahrzehnten eine beständigere Rolle bei der Sicherung des Golfes zu spielen. Während der ungelöste Konflikt mit dem Irak hierfür die unmittelbare Rechtfertigung liefert, geht die Notwendigkeit einer substantiellen amerikanischen Truppenpräsenz am Golf weit über die Frage des Regimes von Saddam Hussein hinaus.“⁵¹ PNAC-Mitglied Donald Kagan gibt hierzu an: „Wir werden möglicherweise eine große Truppenkonzentration über einen langen Zeitraum im Mittleren Osten benötigen. Das wird seinen Preis haben, aber ich denke an die Kosten nicht über diese zu verfügen. Wenn wir ökonomische Probleme haben werden diese von Störungen unserer Ölversorgung verursacht. Wenn wir Kräfte im Irak stationieren, wird es keine Unterbrechungen der Ölversorgung geben.“⁵²

Diese Truppen sollen Druck auf die Golfstaaten ausüben, eine US-freundliche Politik, insbesondere in der OPEC zu verfolgen und die Möglichkeit schaffen, falls dem nicht nachgekommen wird, renitente Länder schnell abstrafen zu können. Zudem gilt es zu verhindern, dass islamistische Bewegungen die Macht in einem weiteren Golfstaat übernehmen könnten.

Phönix aus der Asche – Die Rückkehr der OPEC

Das Kartell, ein Zusammenschluss von 11 Förderstaaten, wurde ursprünglich gebildet, um den Erzeugern bessere Möglichkeiten zur Preisgestaltung zu verschaffen. Der wichtigste, diesen Ländern zu Verfügung stehende Mechanismus hierfür ist die Förderquote, die jedem Mitglied verbindlich vorschreibt, wieviel es dem Weltmarkt zuführen darf. Entschließt sich das Kartell zu einer Reduzierung, hat dies, da der globale Ölmarkt den Gesetzen von Angebot und Nachfrage gehorcht, eine Verknappung und damit einen Preisanstieg zur Folge – zumindest in der Theorie.

Bereits die ersten beiden Ölkrisen, ausgelöst von einem Embargo der OPEC, sowie Konflikten in der Golfregion, führten im Westen zu schweren Rezessionen. Hierauf wurde mit der Erschließung alternativer Quellen, insbesondere in Mexiko und der Nordsee reagiert, um die Macht des Kartells zu brechen und die Abhängigkeit vom Mittleren Osten zu verringern, was auch weitestgehend gelang. Die Verknappung des Öls führte nicht, wie von den OPEC-Ländern angenommen, zu einer längerfristigen Erhöhung des Ölpreises, sondern dazu, dass andere Produzenten die freigewordenen Marktanteile übernahmen. Damit scheiterte dieser Versuch ebenso, wie der, über die Drohung mit der Ölwanne die westliche Politik entscheidend beeinflussen zu können. Die OPEC erwies sich als zahnloser Tiger und musste die Kontrolle des Marktes aus der Hand geben. „Als die OPEC Anfang 1986 ihre Mengenbegrenzungen aufgab, stürzte [der Ölpreis] auf einen Wert von 12 \$. Es folgten 13 Jahre, in denen alte und neue Anbieter auf einem nunmehr wirklich freien

⁴⁹ Feil, Scott R., *Post-Conflict Reconstruction in Iraq: Strategy and Resource Considerations*, Senate Foreign Relations Committee, 01.08.02; Andere gehen eher von 100.000 Besatzungstruppen aus.

Vgl. O'Hanlon, Michael, "At least 100,000 troops", *IHT*, 23.10.02.

⁵⁰ Vgl. Dao, James/Schmitt, Eric, "Bush aides split on calls for a provisional regime in Iraq", *IHT*, 11.10.02.

⁵¹ *Rebuilding America's Defenses*, A Report of The Project for the New American Century, September 2000, S. 14.

⁵² Zit. nach Bookman, Jay, "The president's real goal in Iraq".

Markt um Anteile an einer wachsenden Nachfrage rangen. Der Ölpreis betrug im Durchschnitt 17 \$.⁵³

Die jüngsten Entwicklungen am Ölmarkt deuten aber darauf hin, dass die OPEC ihren verlorenen Einfluss zurückgewinnt, ja sogar dramatisch ausweiten wird. Bei rasant steigendem Bedarf gehen die meisten Nicht-OPEC Förderquellen ihrem Ende zu. Falls die aktuelle Produktion beibehalten würde, reichen die Vorräte der USA noch 10,7, von Europa (vor allem Nordsee) noch 7,8 und Russland 19,1 Jahre. Demgegenüber beträgt die Reichweite der OPEC-Vorkommen noch 76,6, des Mittleren Ostens gar noch 88,8 Jahre.⁵⁴

Trotz der krampfhaften versuche, Nicht-OPEC Vorräte zu erschließen, wird der steigende Öldurst der Welt zunehmend durch die OPEC gestillt werden müssen, wie von der NEP (8-4) versichert wird: „Für das Jahr 2020 wird angenommen, dass die Ölproduzenten am Golf zwischen 54 und 67 Prozent des Weltöls liefern werden. Somit wird die globale Ökonomie fast sicher weiterhin von der Versorgung aus OPEC-Ländern, insbesondere dem Golf, abhängen.“

Alle Nicht-OPEC Förderländer produzieren jetzt schon am Limit und ihre Liefermengen werden angesichts sinkender Vorräte eher sinken als steigen. „Im März 1999 wurde sich die OPEC bewusst, dass die Nicht-OPEC-Produzenten über keine Produktionsreserven verfügten, eine Mengenbegrenzung der OPEC daher nicht durch die Übernahme von Marktanteilen durch andere aufgefangen würde. Das Instrument der Mengenbegrenzung griff wieder. Der Preis stieg im Jahr 2000 auf über 30 \$. [...] Die in den 80er und 90er Jahren verlorene Herrschaft über die Ölpreissteuerung hat die OPEC 1999 im Prinzip zurückgewonnen.“⁵⁵

In Zukunft wird kaum ein Weg an dem Kartell mehr vorbeiführen. „Wie immer man es dreht und wendet: Den politisch sensiblen Ländern am Persischen Golf wächst automatisch mehr Marktmacht zu – wenn sie sich alle einig sind.“⁵⁶ Bisher überschritten einzelne Länder häufig die Förderquoten, was die gemeinsame Preispolitik unterlief. Allerdings scheint man sich jüngster Zeit deutlich besser verständigen zu können. Inzwischen schreckt man auch nicht vor Schritten zurück, die Washington als offenen Affront betrachtet: Die OPEC „drosselte nach dem 11. September die Produktion wie nie zuvor. Und trieb den Preis nach oben.“⁵⁷

Demgegenüber lesen sich die Präferenzen der NEP (2-1), was steigende Ölpreise anbelangt, wie eine Kampfansage an das Kartell: „Steigende Ölpreise wirken wie eine Steuer durch ausländische Ölexporteure. Sich ändernde Energiepreise verursachen ökonomische Kosten. [...] Diese Kosten können letztlich das ökonomische Wachstum beeinträchtigen.“

Noch gefährlicher wird es, wenn sich die OPEC-Staaten darauf einigen sollten, nicht nur höhere Preise zu verlangen, sondern das Kartell erneut als Waffe gegen die westliche Politik einzusetzen. Da heute kaum Alternativen bereitstehen, wären die ökonomischen Folgen fatal. Nicht nur aus dem Irak, auch dem Iran, Libyen, Saudi-Arabien und anderen Mitgliedsländer sind Stimmen aus den jeweiligen Regierungen zu vernehmen, die einen solchen Schritt androhen und befürworten.⁵⁸

Krieg gegen die OPEC und für billiges Öl

⁵³ Müller, *Das Öl des Irak*, S. 3.

⁵⁴ BP-Amoco, *Statistical Review of World Energy*, June 2002, S. 4.

⁵⁵ Müller, *Das Öl des Irak*, S. 3.

⁵⁶ Krönig/Vorholz, „Öldorado“.

⁵⁷ Hoffmann /Petersdorf, "Die Tage des billigen Öls“.

⁵⁸ Rivkin, Jeremy, "The Pressure is on to play the oil card", *Los Angeles Times*, 10.08.02 (OV); "Mahatir's Unity Through-Oil Proposal Underscores OIC Weakness", *Stratfor*, 03.10.02; Vgl. Knowlton, Brian, "Saudis tell the U.S. oil is not 'weapon'", *IHT*, 26.04.02.

Die US-Ölstrategie zielt nicht nur auf die Stabilisierung der ölreichen Golfregion mittels der Truppenstationierungen im Irak ab, sondern sie richtet sich auch gegen den zunehmenden Einfluss der OPEC. Einerseits soll dies über die Erschließung von Nicht-OPEC Reserven geschehen. Auf den anderen Pfeiler weist Roger Divan von der Fachzeitschrift *Petroleum Finance* hin: „Es gibt eine lang angelegte Strategie der US-Regierung, die Marktmacht der OPEC zu schwächen und ein Weg hierzu ist es bestimmte Länder herauszulösen.“⁵⁹ So versucht die Bush-Administration massiv, Nigeria, immerhin Nummer Neun der weltweiten Ölförderer, zum Austritt zu bewegen.⁶⁰

Entscheidender wird sich aber das US-Bestreben auswirken die irakischen Reserven außerhalb der OPEC-Preisbindung dem Weltmarkt zuzuführen. „Ein befreiter Irak, so hofft Washington, wird sich nicht zwangsläufig dem Quotensystem der Opec unterwerfen.“⁶¹ Ein Zugriff auf die irakischen Ressourcen würde alle Versuche, die OPEC gegen die USA einzusetzen zu wollen, im Keim ersticken: „Seine riesigen Ölreserven könnten die saudische Dominanz als OPECs Ausgleichsproduzent wettmachen und den USA in Notzeiten ökonomisch helfen, indem durch eine Produktionserhöhung die Preise gesenkt werden.“⁶² Auch Rainer Hermann schreibt in der FAZ vom 2.9.2002: „Dieser neue Irak könnte aus der OPEC austreten, die Förderbeschränkungen des Ölkartells unterlaufen und die dominierende Rolle Saudi-Arabiens am Golf schwächen. Selbst wenn der Irak in der OPEC bliebe, brächen im Kartell erhebliche Spannungen aus.“⁶³

Die unter einem US-Protektorat agierende künftige irakische Regierung könnte sich diesem Wunsch Washingtons wohl kaum verwehren. Hiermit würde dem Kartell ein schwerer Schlag versetzt werden. Für die US-Strategen wird dies umso notwendiger, da der bisherige Garant niedriger Ölpreise, Saudi Arabien, die ihm zuge dachte Rolle als „trojanisches Pferd der USA innerhalb der OPEC zu agieren“ in Frage stellt.⁶⁴ Bisher sorgte das Land als größter Versorger der Welt, dass das Öl reichlich floss und damit die Preise niedrig blieben.

Saudi Arabien - Die zweite Säule wankt

Im Zentrum der Auseinandersetzung zwischen den USA und der OPEC stehen die amerikanisch-saudischen Beziehungen. Nachdem mit der iranischen Revolution eine der beiden US-Säulen einstürzte, gefährden die jüngsten Spannungen mit Saudi Arabien nun endgültig Washingtons Kontrollanspruch am Persischen Golf.

Vordergründig drehen sich die Konflikte um die saudische Unterstützung terroristischer Gruppen, bzw. die von Riad vorgebrachte Kritik an der einseitigen US-Politik im Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern. Tatsächlich aber geht es noch um weit mehr. Im Zentrum steht die Infragestellung des US-Ordnungsanspruches in der Region und dem damit verbundenen Einfluss auf die OPEC.

Ungemach droht den USA aus zwei Richtungen. Einerseits könnte eine islamische Revolution das saudische Königshaus stürzen, was unmittelbar zu einer US-feindlichen Politik führen würde. Die Sorge scheint durchaus berechtigt, so „geben saudische Quellen an, das Pentagon habe kürzlich eine geheime Konferenz finanziert, die Optionen ausloten sollte, falls das saudische Königshaus gestürzt

⁵⁹ Dao, James, „Oil puts Africa in spotlight“, *IHT*, 20.09.02.

⁶⁰ Vgl. Krönig/Vorholz, „Öldorado“.

⁶¹ ebd.

⁶² Krauthammer, Charles, „No, keep the focus on Saddam“, *IHT*, 22.04.02.

⁶³ Zit. nach Eckert, „Das Öl und der Krieg“.

⁶⁴ Custers, Peter, „Öl und F-16“, in: *analyse und kritik*, Nr. 466/02.

wird.⁶⁵ Dies gilt es aus US-Sicht unter allen Umständen zu verhindern. Bereits Ronald Reagan betonte 1981: „Wir werden es [Saudi Arabien] nicht erlauben wie der Iran zu werden.“⁶⁶ Andererseits mehren sich aber zudem auch die Zeichen, dass innerhalb der Königsfamilie die anti-amerikanische Fraktion allmählich die Oberhand gewinnt.⁶⁷

Verschiedene Schritte des saudischen Königshaus versetzen die US-Strategen derzeit in höchste Alarmbereitschaft. So hat Riad angedroht, die zur Machtprojektion unerlässlichen amerikanischen Militärbasen schließen zu lassen.⁶⁸ Auch in Washington werden diese Drohungen ernst genommen. Im Pentagon wurden Pläne ausgearbeitet, wie ein Rückzug von Saudi Arabien zu bewerkstelligen ist und Alternativpläne für Basen in Katar oder anderen Ländern entworfen.⁶⁹ Sicher soll der Irak, für den Fall eines dauerhaften Bruches hier einspringen.⁷⁰

Auch könnte ein System, das von Stan Goff, einem ehemaligen Lehrer an der Militärakademie von West Point, als „Petrodollar Imperialismus“ bezeichnet wurde, gefährdet sein. Er gibt an, dass Washington auf zwei Arten von ihrem Kontrollanspruch am Golf profitieren. Einerseits durch die enormen Profite aus Waffenverkäufen an die dortigen Länder, die hiermit ihre Gewinne aus Ölverkäufen in die Vereinigten Staaten zurücktransferierten.⁷¹ Vor allem aber dadurch, dass das OPEC-Öl von allen Staaten in Dollars abgerechnet, aber primär in die USA reinvestiert wird. Jene Dollarabrechnung „hat es den USA ermöglicht, nicht nur die Entwicklungsländer, sondern auch die wichtigsten kapitalistischen Rivalen zu dominieren. Andere Länder müssen ihre Rechnungen in (Petro)Dollars zu einem höheren Wechselkurs als die USA bezahlen und diese Dollars kommen direkt zurück ins Land (über Saudi Arabien und andere). [...] Amerikanischer Imperialismus ist letzten Endes Petrodollar-Imperialismus.“ Ein Rückzug des saudischen Kapitals aus dem amerikanischen Markt wäre demzufolge „ein vernichtender Schlag.“⁷² Genau dies ist vor kurzem geschehen als etwa 200 der insgesamt ca. 850 Mrd. Dollar saudischer Kapitalinvestitionen aus den USA abgezogen und wurden.⁷³

Noch dramatischer ist aus US-Sicht, dass neben Venezuela, dem Irak und Iran⁷⁴ nun auch Saudi-Arabien ernsthaft die Möglichkeit prüft, künftig sein Öl in Euros abzurechnen, was den Dollar mächtig unter Druck bringen und die USA wirtschaftlich enorm schädigen würde.⁷⁵

Zusätzlich ist es nach Angaben des US-Energieministeriums unerlässlich, dass Saudi Arabien zur Befriedigung des steigenden Ölbedarfs, seinen Ausstoß von

⁶⁵ Ruppert, Michael C., „Saudi Arabia: The Sarajevo of the 21st Century“, *From the Wilderness*, 21.08.02 (OV).

⁶⁶ Zit. nach Klare, Michael T., „The Geopolitics of War“, in: *The Nation*, 06.11.01 (OV).

⁶⁷ Vgl. Ruppert, „Saudi Arabia: The Sarajevo of the 21st Century“; Hersh, Seymour M., „King's ransom - How vulnerable are the Saudi royals?“, in: *The New Yorker*, 22.10.01 (OV).

⁶⁸ Vgl. Ottaway, David B./Kaiser, Robert G., „Saudis May Soon Ask U.S. Military to Leave“, *IHT*, 19-20.01.02.

⁶⁹ Vgl. Graham, Bradley/Ricks, Thomas E., „An alternative to Saudi Arabia base“, *IHT*, 08.04.02; Dao, James, „U.S. Dismay With Saudis Fuels Talk Of a Pullout“, *IHT*, 17.01.02.

⁷⁰ Vgl. Kaplan, Robert D., „A Post-Saddam Scenario: Iraq could become America's primary staging ground in the Middle East. And the greatest beneficial effect could come next door, in Iran“, in: *The Atlantic Monthly*, November 2002 (OV).

⁷¹ Eine detaillierte Auflistung amerikanischer Waffenlieferungen findet sich bei Klare, *Resource Wars*, S. 66f.

⁷² Vgl. Goff, „The Infinite War and its Roots“.

⁷³ Vgl. Rupp, Rainer, „Riad bringt den Dollar ins Fallen“, *Junge Welt*, 23.08.02.

⁷⁴ Vgl. Recknagel, Charles, „Iraq: Baghdad Moves To Euro“, *RFE/RL*, 01.11.00 (OV).

⁷⁵ Vgl. Pollack, Josh, „Saudi Arabia and the United States, 1931-2002“, *Middle East Review of International Affairs*, Vol. 6, No. 3, September 2002, S. 77-102, S. 90.

derzeit 11,4 mb/d auf 23,1 mb/d in 20 Jahren erhöhen muss. Deshalb sei es erforderlich „Saudi Arabien davon zu überzeugen, seinen [verstaatlichten] Ölsektor substanziellen Investitionen durch US-Ölfirmen zu öffnen,“ was aber am Widerstand der saudischen Herrscherfamilie scheitern dürfte, die sich ohne Druck nicht hierzu durchringen wird.⁷⁶ Umso mehr, da ein solcher Schritt den islamistischen Kräften weiteren Zulauf verschaffen und das ohnehin gefährdete Königshaus in weiten Teilen der Bevölkerung noch weiter diskreditieren würde.

Diese Entwicklungen führen dazu, dass Saudi Arabien aus US-Sicht inzwischen eine ernste Gefahr darstellt, weshalb das Land in zahlreichen Bush-nahen Zeitungen und Magazinen aufs schärfste angegriffen wird.⁷⁷ Dies geht teilweise so weit, dass von Neokonservativen verschiedentlich die Besetzung oder Abspaltung der ölreichen Gebiete des Landes gefordert wird.⁷⁸

Ein Briefing vor dem das Pentagon beratende Defense Policy Board könnte die neue Richtung vorgeben. Es „beschrieb Saudi Arabien als einen Feind der Vereinigten Staaten und empfahl, dass US-Offizielle ein Ultimatum stellen, die Unterstützung des Terrorismus einzustellen oder sich der Besetzung seiner Ölfelder gegenüberzusehen.“⁷⁹ In diesem Kontext erhoffen sich die Falken über einen Krieg gegen den Irak, eine erhebliche Verbesserung ihrer Position am Golf, insbesondere auch im Hinblick auf Saudi Arabien: „Diese Sichtweise, populär unter einigen neokonservativen Denkern, besteht darin, dass, wenn eine US-Invasion Saddam Hussein erst einmal von der Macht entfernt hat, ein freundliches Nachfolgeregime ein wichtiger Ölexporteur in den Westen werden wird. Dieses Öl würde die US-amerikanische Abhängigkeit von saudischen Energieexporten verringern und es somit aus diesem Blickwinkel erlauben, dass saudische Königshaus für ihre Unterstützung des Terrorismus zu konfrontieren.“⁸⁰ Obwohl man sich damit beeilte zu betonen, das Briefing stelle nicht die offizielle Regierungsposition dar, wurden schnell Berichte veröffentlicht, dass Cheney's Stab sich dessen Argumentation zu eigen gemacht hat.⁸¹

Derzeit wird Washington noch aufgrund Riads entscheidender Rolle als Weltölversorger Nummer eins von einem drastischen Konfrontationskurs abgehalten. Ein Ausfall saudischer Lieferungen ist gegenwärtig kaum zu verkraften. Wenn der Irak nach erfolgreicher Besetzung allerdings wieder seine großen Vorräte dem Weltmarkt zuliefert, ebnet dies den Weg, Saudi Arabien vor die Wahl zu stellen:

⁷⁶ Vgl. Klare, Michel T., "Global Petro-Politics", in: *Current History*, March 2002, S. 99-104, S. 101.

⁷⁷ Vgl. bspws. Hanson, Victor Davis, "Our Enemies, the Saudis", in: *Commentary Magazine*, July 2002; Auch Daniel Pipes, Leiter des Middle East Forum, forderte im Interview mit dem österreichischen Onlinemagazin profil eine "viel entschiedeneren Politik gegenüber Saudi-Arabien". Die amerikanische Politik, so Pipes, "war bisher in Geiselnhaft einiger saudischer und amerikanischer Geschäftsleute, Lobbyisten und Politiker". Vgl. Odehnal, Bernhard von/Kilian, Martin, "Bagdad ist nur der Anfang: Amerikas neokonservative Elite denkt viel weiter: Von Syrien bis Iran sollen die Regierungen gestürzt werden", *www.profil.at - Das Online-Magazin Österreichs*, Heft 39/2002 (OV).

⁷⁸ So etwa Max Singer, Gründer des Hudson Institute in der New York Sun. Vgl. McCauley, Kevin, "Saudi Censored. Saudi Arabia Split", *O'Dwyer's PR Daily*, 01.05.02 (OV); Ähnlich Ralph Peters im Wall Street Journal: „Die USA müssen sich mit den Saudis anlegen. Es darf keine Kompromisse mit den hartnäckigsten Förderern des Terrorismus geben. [...] Washington muss sich darauf einrichten, die Ölfelder zu besetzen.“ Zit. nach Follath, Erich/Windfuhr, Volkhard/Zangl, Bernhard, Die Brutstätte des Terrors, in: *Der Spiegel* 10/02, S. 132-148, S. 135.

⁷⁹ Ricks, Thomas E., "U.S. advisers see Saudis as enemies", *IHT*, 07.08.02.

⁸⁰ ebd.; „Den Falken in den USA liefert das irakische Öl zusätzliche Argumente. Ein neues Regime in Bagdad, so ihr Kalkül, wird den Irak in den wichtigsten Lieferanten verwandeln und die Abhängigkeit vom saudischen Öl verringern.“ Vgl. Krönig, Jürgen, "Feindliche Vorräte", *Die Zeit*, 35/2002.

⁸¹ Vgl. Ruppert, "Saudi Arabia: The Sarajevo of the 21st Century".

Befolgung der US-Vorgaben oder Ersetzung durch eine US-Interessen freundlicher gesinnte Regierung.⁸²

Der Krieg gegen Bagdad: Startschuss des US-Neoimperialismus

Dieses Prinzip soll, so hat es gegenwärtig den Anschein, auf die gesamte Region übertragen werden. Jedem Staat, der es wagt den US-Ordnungsanspruch in Frage zu stellen, droht ein Angriff durch die USA.

Saddam Hussein ist deshalb wohl nur das erste Ziel. Bereits 1998 forderte ein offener Brief nahezu aller heutiger Regierungsmitglieder, die damalige Clinton-Administration dazu auf, den irakischen Diktator zu stürzen, da er mit seinen Massenvernichtungsmitteln die Stabilität des Golfes und damit des Öls gefährden würde.⁸³ Auch der von 1999-2001 im amerikanischen nationalen Sicherheitsrat für die Golfregion zuständige Kenneth Pollack kommt zu dem Schluss: „Die strategische Logik für eine Invasion ist zwingend. Sie würde die Möglichkeit eliminieren, dass Saddam sein Militär wiederaufbaut oder Atomwaffen erlangt und damit die Sicherheit der Weltölversorgung gefährdet.“⁸⁴ Die US-Strategen befürchten hierbei insbesondere die abschreckende Wirkung dieser Kampfstoffe, die künftige US-Invasionen gegen missliebige Länder erheblich erschweren, womöglich sogar unmöglich machen würden, nicht deren offensiven Einsatz.⁸⁵

Tatsächlich gilt es aber zu bedenken, dass der Iran was die Entwicklung von Massenvernichtungsmitteln anbelangt, deutlich weiter fortgeschritten ist als der Irak. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, wenn einige Analytiker von einem Simultanschlag gegen beide Länder ausgehen.⁸⁶

Prominente Neokonservative wie etwa Michael Leeden oder Norman Podhoretz, gehen mit ihren Forderungen noch weiter. Nach dem Iran, Irak und Saudi Arabien müsse noch Syrien angegriffen werden, so Leeden.⁸⁷ Podhoretz fordert zusätzlich noch als Minimum einen Regimewechsel im Libanon, Libyen, Ägypten, ebenso wie eine „Demokratisierung“ der palästinensischen Autonomiebehörde.⁸⁸ „Das Ziel ist nicht nur ein neues Regime in Bagdad; das Ziel ist ein neuer Mittlerer Osten“, gibt Raad Alkadiri von der Petroleum Finance Company, einer Washingtoner Energieberatungsfirma, an.⁸⁹

Diese aggressive Strategie zur „demokratischen Transformation“ der gesamten Region scheint innerhalb der US-Regierung an Prominenz zu gewinnen, wie beispielsweise die offizielle Erweiterung der „Achse des Bösen“ um Kuba, Libyen und Syrien durch US-Staatssekretär John Bolton zeigt.⁹⁰ Der Krieg gegen den Irak könnte somit erst der Ausgangspunkt einer aggressiven Politik darstellen, der unter dem Vorwand, der Region die Segnungen US-amerikanischer Demokratie zu bringen,

⁸² Die Drohung scheint Wirkung zu zeigen. So beharrt Saudi Arabien inzwischen nicht mehr auf einem kategorischen Nein zum Angriff auf den Irak. Vgl. „Saudi Arabia: Policy Shift Concerning Attacking Iraq?“, *stratfor*, 12.09.02; Fraser, Nelson, „Saudi Arabia backs down over Iraq to offer US use of bases“, *The Scotsman*, 16.09.02 (OV).

⁸³ Der Brief findet sich unter www.newamericancentury.org/iraqclintonletter.htm.

⁸⁴ Pollack, Kenneth M., „Next Stop Baghdad?“, in: *Foreign Affairs*, March/April 2002, S. 33-47, S. 43.

⁸⁵ Vgl. bspws. Schwarz, Klaus-Dieter, *Amerikas Mission: Eine Analyse der nationalen Sicherheitsstrategie der Vereinigten Staaten*, SWP Aktuell 38, Oktober 2002, S. 5.

⁸⁶ Dean, Sidney E., „Folgt Iran dem Irak auf der US-Zielliste?“, in: *Europäische Sicherheit*, 9/2002, S.31-32.

⁸⁷ Vgl. Buchanan, Patrick J., „On to Baghdad – and beyond“, *WorldNetDaily Commentary*, 07.10.02 (OV).

⁸⁸ Vgl. Podhoretz, Norman, „In Praise of the Bush Doctrine“, in: *Commentary Magazine*, September 2002.

⁸⁹ Zit. nach „Overthrowing Saddam 'just the first step'“, *Boston Globe*, 11.09.02 (OV).

⁹⁰ Bolton, John R., *Beyond the Axis of Evil: Additional Threats from Weapons of Mass Destruction*, The Heritage Foundation Lectures, 06.05.02.

eine Konfrontation mit zahlreichen US-feindlichen Staaten ins Auge fasst. Schon länger wird in Sicherheitskreisen eine hierauf abzielende „Freiheitsdoktrin“ diskutiert.⁹¹ Hiermit können sich auch führende Demokraten identifizieren. Sie verkaufen die Unterjochung der Region in der Tradition amerikanischen Sendungsbewusstseins als Verbreitung US-amerikanischer Werte, die es wenn nötig, auch mit Gewalt zu fördern gelte.⁹²

Allerdings haben die verschiedensten US-Regierungen seit über 50 Jahren in der arabischen Welt gewütet, ohne sich für Demokratie und Menschenrechte zu interessieren – im Gegenteil. Es ist wenig glaubhaft, dass gerade die Bush-Administration sich nun urplötzlich hierzu entschlossen haben soll. Deutlich wird dies aus den Aussagen des Demokraten Tom Lantos, Mitglied des Ausschusses für Internationale Angelegenheiten im US-Repräsentantenhaus. Laut der israelischen Tageszeitung Ha'aretz gab er gegenüber dem Knessetmitglied Colette Avital beruhigend an: „Meine liebe Collette, sorgen sie sich nicht. Sie werden keinerlei Probleme mit Saddam haben. Wir werden uns dieses Bastards bald entledigen. Und an seiner Stelle werden wir einen pro-westlichen Diktator setzen, der gut für uns und gut für euch sein wird. [Und] nachdem Amerika die ganzen bösen Regime losgeworden ist, wird es geradewegs nach Syrien gehen und dem jungen Assad mitteilen, was ihm passieren wird, wenn er nicht aufhört Terrorismus zu unterstützen.“⁹³ Es passt hier ins Bild, dass ein Bericht des Außenministeriums angibt, Syrien sei seit 1986 in keine terroristischen Aktivitäten involviert gewesen.⁹⁴ Tatsächlich geht es also nur darum, die Golfländer auf einen US-freundlichen Kurs zu zwingen. Der Irak soll hierfür den Startschuss darstellen. Insofern hat ein neokonservatives Regierungsmitglied recht, wenn er folgerichtig zu dem Schluss kommt, dass „der Weg zum gesamten Mittleren Osten durch Bagdad führt.“⁹⁵

Ausbruch aus dem Energiedilemma

„Die Vereinigten Staaten bleiben Gefangene ihres Energiedilemmas.“⁹⁶ Dieser Satz so wahr und eindeutig er ist, kann nur zwei Schlussfolgerungen nach sich ziehen. Entweder man begegnet diesem Energiedilemma mit verstärkten Militäreinsätzen, oder Washington versucht die Abhängigkeit seiner Volkswirtschaft von fossilen Brennstoffen durch eine verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien zu reduzieren.⁹⁷ Zudem müssen Antworten gefunden werden, wie der weltweite Energieverbrauch gerechter verteilt werden kann. Die USA verbrauchen bei 5 Prozent der Weltbevölkerung derzeit mehr als ein Viertel des gesamten Energiebedarfs.

Es sind schlicht und ergreifend nicht genug Reserven vorhanden, um mit Öl sowohl den zukünftig noch steigenden Verbrauch der westlichen Industrieländer, insbesondere den der Vereinigten Staaten zu decken und gleichzeitig den wachsenden Energiebedarf vieler anderer Staaten aufzufangen.

Ein Umdenken ist deshalb dringend erforderlich, um künftige Auseinandersetzungen um das knapper werdende Öl zu vermeiden. Beispielsweise ist eine drastische Reduzierung des westlichen Energieverbrauches ebenso notwendig wie möglich.

⁹¹ Vgl. Wagner, Jürgen, *Das ewige Imperium: Die US-Außenpolitik als Krisenfaktor*, Hamburg 2002, S. 104-110.

⁹² Vgl. Friedman, Thomas L., „The Iraq debate is upside down“, *IHT*, 19.09.02; Asmus, Ronald D./Pollack, Kenneth M., „The New Transatlantic Project“, in: *Policy Review*, October & November 2002.

⁹³ Zit. nach Buchanan, „On to Baghdad“.

⁹⁴ Vgl. Kessler, Glenn, „U.S. relations with Syria start to thaw“, *IHT*, 21.06.02.

⁹⁵ Zit. nach Ricks, „U.S. advisers“.

⁹⁶ Morse/Jaffe, *Strategic energy policy*, S. 34.

⁹⁷ Vgl. New York Times Editorial, „New Thinking on Energy“, *IHT*, 23.10.01.

Gegenwärtig verbrauchen die USA 7 Tonnen Öl pro Einwohner (Westeuropa ca. 4,3), während aber ein hoher Lebensstandard, ohne Einbuße an Lebensqualität bereits mit einem Verbrauch von 1,5 Tonnen zu erreichen ist, falls die hierfür notwendigen Sparmaßnahmen ergriffen würden.⁹⁸

Nur mit einer solchen Strategie der Entwicklung von Alternativen, sowie der Einsparung und Effizienzsteigerung können die USA also wirklich ihrem Energiedilemma entkommen. Leider scheint es sehr wahrscheinlich, dass dieser Ansatz zugunsten der gegenwärtig zu beobachtenden imperialen Politik kaum Beachtung finden wird, da die Prioritäten auf dem Erhalt der US-Hegemonie und den Interessen der Öllobby liegen und offensichtlich auch wenig Interesse besteht, anderen Ländern Entwicklungschancen einzuräumen.

Bibliografie

- Asmus, Ronald D./Pollack, Kenneth M., "The New Transatlantic Project", in: *Policy Review*, October & November 2002, URL: <http://www.policyreview.org/OCT02/asmus.html> (23.10.02)
- Ayilavarapu, Dinkar, "OPEC in the line of fire", *Asia Times Online*, 01.10.02, URL: http://www.atimes.com/atimes/Middle_East/DJ01Ak01.html (23.10.02)
- Bahgat, Gawdat, "Erdgasreserven in der Golf-Region: Zur geopolitischen Bedeutung neuer Akteure", in: *Internationale Politik*, 1/2001, S. 49-54
- Bolton, John R., *Beyond the Axis of Evil: Additional Threats from Weapons of Mass Destruction*, The Heritage Foundation Lectures, 06.05.02
- Bookman, Jay, "The president's real goal in Iraq", *The Atlanta Journal-Constitution*, 29.09.02, URL: <http://www.accessatlanta.com/ajc/opinion/0902/29bookman.html> (23.10.02)
- BP-Amoco, *Statistical Review of World Energy*, June 2002
- Buchanan, Patrick J., "On to Baghdad – and beyond", *WorldNetDaily Commentary*, 07.10.02, URL: http://www.wnd.com/news/article.asp?ARTICLE_ID=29196 (23.10.02)
- Campbell Colin J./Laherrère, Jean H., "The End of Cheap Oil", in: *Scientific American* (March 1998), S. 78-83
- Carter, Jimmy, *State of the Union Address*, 23.01.80, URL: <http://www.jimmycarterlibrary.org/documents/speeches/su80jec.phtml> (23.10.02)
- "CIA undermines Bush over Iraqi chemical weapons", *The Times Online*, 10.10.02
- Custers, Peter, "Öl und F-16", in: *analyse und kritik*, Nr. 466/02
- Dao, James/Schmitt, Eric, "Bush aides split on calls for a provisional regime in Iraq", *IHT*, 11.10.02
- Dao, James, "Oil puts Africa in spotlight", *IHT*, 20.09.02
- Dao, James, "U.S. Dismay With Saudis Fuels Talk Of a Pullout", *IHT*, 17.01.02
- Dean, Sidney E., "Folgt Iran dem Irak auf der US-Zielliste?", in: *Europäische Sicherheit*, 9/2002, S.31-32
- Deffeyes, Kenneth S., *Hubbert's Peak: The Impending World Oil Shortage*, Princeton 2001
- Donnelly, Thomas, "The Past as Prologue: An Imperial Manual", in: *Foreign Affairs*, July/August 2002, URL: www.ciaonet.org/olj/fa/fa_julaug02p.html (23.10.02)
- Eckert, Dirk, "Das Öl und der Krieg", in: *Volksstimme*, 26.09.2002, URL: <http://www.imi-online.de/2002.php3?id=248> (23.10.02)
- Energy Information Administration, *Annual Energy Outlook 2002*, December 2001
- Fairbanks, Charles/Nelson, Richard C./Starr, Kenneth S./Weisbrode, Kenneth, *Strategic Assessment Of Central Eurasia*, Washington D.C., January 2001
- Feil, Scott R., *Post-Conflict Reconstruction in Iraq: Strategy and Resource Considerations*, Senate Foreign Relations Committee, 01.08.02
- Follath, Erich/Windfuhr, Volkhard/Zangl, Bernhard, Die Brutstätte des Terrors, in: *Der Spiegel* 10/02, S. 132-148
- Fraser, Nelson, "Saudi Arabia backs down over Iraq to offer US use of bases", *The Scotsman*, 16.09.02, URL: <http://www.news.scotsman.com/international.cfm?id=1028692002> (23.10.02)
- Friedman, Thomas L., "The Iraq debate is upside down", *IHT*, 19.09.02
- Goff, Stan, "The Infinite War and its Roots", *From The Wilderness*, 27.08.02, URL: http://www.fromthewilderness.com/free/ww3/082702_infinite_war.html (23.10.02)
- Gowan, Peter, *US-Hegemonie und globale Unordnung*, Supplement der Zeitschrift für Sozialismus

⁹⁸ Vgl. Smil, "Energy Resources", S. 131f.

5/2002

- Graham, Bradley/Ricks, Thomas E., "An alternative to Saudi Arabia base", *IHT*, 08.04.02
- Guterl, Fred, "When Wells Go Dry", *Newsweek*, 15.04.02, URL: <http://stacks.msnbc.com/news/734648.asp> (23.10.02)
- Hajjar, Sami G., *U.S. Military Presence in the Gulf: Challenges and Prospects*, Strategic Studies Institute, Carlisle, March 2002
- Hanson, Victor Davis, "Our Enemies, the Saudis", in: *Commentary Magazine*, July 2002
- Hersh, Seymour M., "King's ransom - How vulnerable are the Saudi royals?", in: *The New Yorker*, 22.10.01, URL: http://www.austinaagainstar.org/hersh_king.html (23.10.02)
- Heslin, Sheila, "The New Pipeline Politics", *New York Times*, 10.11.97
- Hoffmann, Catherine/Petersdorf, Winand von, "Die Tage des billigen Öls sind gezählt", *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 35/02
- Ignatius, David, "A bet on lower oil prices", *IHT*, 19.10.02
- Internationale Energieagentur, *Weltenergieausblick 2000*, Februar 2001
- Jacobs, Ron, "Without Struggle, There is No Progress", *CounterPunch*, 04.10.02, URL: <http://www.counterpunch.org/jacobs1004.html> (23.10.02)
- Jaffe, Amy M./Manning, Robert A., "Russia, Energy and the West", in: *Survival*, Vol. 43, No. 2, Summer 2001, S. 133-152
- Joskow, Paul L. "United States Energy Policy during the 1990s, in: *Current History*, March 2002, S. 105-125
- Kaplan, Robert D., "The Coming Anarchy", in: *The Atlantic Monthly*, Vol. 273, No. 2, February 1994, S. 44-76
- Kaplan, Robert D., "A Post-Saddam Scenario: Iraq could become America's primary staging ground in the Middle East. And the greatest beneficial effect could come next door, in Iran", in: *The Atlantic Monthly*, November 2002, URL: <http://www.theatlantic.com/issues/2002/11/kaplan.htm> (23.10.02)
- Kehrer, Peter, *Das Erdöl im 21. Jahrhundert - Mangel oder Überfluß?*, Vortrag im Erdölmuseum Wietze, 10.03.00, URL: http://www.bgr.de/b11/erdoel_keh.htm (23.10.02)
- Kessler, Glenn, "U.S. relations with Syria start to thaw", *IHT*, 21.06.02
- Klare, Michael, *Resource Wars: The New Landscape of Global Conflict*, New York 2002
- Klare, Michael T., "The New Geography of Conflict", in: *Foreign Affairs*, May/June 2001, S. 49-61
- Klare, Michael, "Oiling the Wheels of War", in: *The Nation*, 07.10.02, URL: <http://www.thenation.com/doc.mhtml?i=20021007&s=klare> (23.10.02)
- Klare, Michael T., "The Geopolitics of War", in: *The Nation*, 06.11.01, URL: <http://www.wagingpeace.org/articles/01.11/011105klare.htm> (23.10.02)
- Klare, Michel T., "Global Petro-Politics", in: *Current History*, March 2002, S. 99-104
- Knowlton, Brian, "Saudis tell the U.S. oil is not 'weapon'", *IHT*, 26.04.02
- Krauthammer, Charles, "No, keep the focus on Saddam", *IHT*, 22.04.02
- Krönig, Jürgen/Vorholz, Fritz, "Der Traum vom Öldorado", *Die Zeit*, 39/02
- Krönig, Jürgen, "Feindliche Vorräte", *Die Zeit*, 35/02
- Leukfeld, Karin, "'Weißer Elefant' und Schwarzes Gold", in: *analyse und kritik*, Nr. 466/02
- Losman, Donald, *Economic Security A National Security Folly?*, CATO Policy Analysis No. 409, August 2001
- "Mahatir's Unity Through-Oil Proposal Underscores OIC Weakness", *Stratfor*, 03.10.02
- Maull, Hanns W., *Strategische Rohstoffe: Risiken für die wirtschaftliche Sicherheit des Westens*, Oldenburg 1988
- McCauley, Kevin, "Saudi Censored. Saudi Arabia Split", *O'Dwyer's PR Daily*, 01.05.02, URL: http://www.odwyerpr.com/archived_stories_2002/may/0501comm_saudi.htm (23.10.02)
- Morgan, Dan/Ottaway, David B., "When it's over, who gets the oil?", *IHT*, 16.09.02
- Morse, Edward L./Jaffe, Amy M., *Strategic Energy Policy Challenges For The 21st Century*, New York 2001
- Müller, Friedemann, *Das Öl des Irak*, SWP-Aktuell, September 2002
- National Energy Policy, *Reliable, Affordable, and Environmentally Sound Energy for America's Future*, Report of the National Energy Policy Development Group, May 2001
- New York Times Editorial, "New Thinking on Energy", *IHT*, 23.10.01
- "No Rivals"-Plan: Den Aufstieg konkurrierender Mächte in Europa und Asien verhindern: Auszüge aus dem neuen Leitlinien-Entwurf des Pentagon", in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 4 (1992), S. 429f. (übersetzt von der Redaktion), URL: <http://www.glasnost.de/militaer/92norivals.html> (23.10.02)
- O'Hanlon, Michael, "At least 100,000 troops", *IHT*, 23.10.02
- Odehnal, Bernhard von/Kilian, Martin, "Bagdad ist nur der Anfang: Amerikas neokonservative Elite denkt viel weiter: Von Syrien bis Iran sollen die Regierungen gestürzt werden", *www.profil.at - Das Online-Magazin Österreichs*, Heft 39/2002, URL:

- <http://www.uni-muenster.de/PeaCon/global-texte/g-w/n/odehna-kilian.htm> (23.10.02)
- Oliker, Olga, *Ukraine and the Caspian: An Opportunity for the United States*, RAND Issue Paper 198 (2000)
 - Ottaway, David B./Kaiser, Robert G., "Saudis May Soon Ask U.S. Military to Leave", *IHT*, 19-20.01.02
 - "Overthrowing Saddam 'just the first step'", *Boston Globe*, 11.09.02, URL: <http://www.endthewar.org/features/justfirststep.htm> (23.10.02)
 - Paul, James A., *Iraq: the Struggle for Oil*, Global Policy Forum, August 2002, URL: <http://www.globalpolicy.org/security/oil/2002/08jim.htm> (23.10.02)
 - Pitt, William, "The Coming October War In Iraq: A Conversation With Scott Ritter", *ZNet*, 26.07.02, URL: <http://www.zmag.org/content/showarticle.cfm?SectionID=15&ItemID=2148> (23.10.02)
 - Podhoretz, Norman, "In Praise of the Bush Doctrine", in: *Commentary Magazine*, September 2002
 - Pollack, Josh, "Saudi Arabia and the United States, 1931-2002", *Middle East Review of International Affairs*, Vol. 6, No. 3, September 2002, S. 77-102
 - Pollack, Kenneth M., "Next Stop Baghdad?", in: *Foreign Affairs*, March/April 2002, S. 33-47
 - Puplava, James J., *Hubbert's Peak & The Economics of Oil*, Financial Sense Online, 16.03.02, URL: <http://www.financialsense.com/series3/part1.htm> (23.10.02)
 - Rajendran, Raj, "Iraqi opposition says oil deals would be reviewed", *Reuters*, 17.10.02, URL: <http://www.forbes.com/markets/newswire/2002/10/17/rtr755005.html> (23.10.02)
 - Rebuilding America's Defenses*, A Report of The Project for the New American Century, September 2000
 - Recknagel, Charles, "Iraq: Baghdad Moves To Euro", *RFE/RL*, 01.11.00, URL: <http://www.rferl.org/nca/features/2000/11/01112000160846.asp> (23.10.02)
 - Ricks, Thomas E., "U.S. advisers see Saudis as enemies", *IHT*, 07.08.02
 - Rivkin, Jeremy, "The Pressure is on to play the oil card", *Los Angeles Times*, 10.08.02, URL: <http://www.globalpolicy.org/security/natres/oil/mideast/2002/0410opec.htm> (23.10.02)
 - Ronnefeldt, Clemens, "Ist ein US-Feldzug gegen den Irak noch vermeidbar?", in: *Graswurzelrevolution*, Nr. 268/02
 - Rudolf, Peter, "Die USA und die transatlantischen Beziehungen nach dem 11. September", in: *APuZ*, 25/02, S. 7-13, URL: <http://www.das-parlament.de/2002/25/Beilage/002.html> (23.10.02)
 - Rupp, Rainer, "Riad bringt den Dollar ins Fallen", *Junge Welt*, 23.08.02.
 - Ruppert, Michael C., "Saudi Arabia: The Sarajevo of the 21st Century", *From the Wilderness*, 21.08.02, URL: <http://www.globalresearch.ca/articles/RUP208A.html> (23.10.02)
 - "Saudi Arabia: Policy Shift Concerning Attacking Iraq?", *stratfor*, 12.09.02
 - Schmid, Fred/Schuhler, Conrad, *Krieg ums Erdöl*, isw-Spezial Nr. 15, Dezember 2001
 - Schwarz, Benjamin/Layne, Christopher, "A New Grand Strategy", in: *The Atlantic Monthly*, January 2002, URL: <http://www.theatlantic.com/issues/2002/01/schwarzlayne.htm> (23.10.02)
 - Schwarz, Klaus-Dieter, *Amerikas Mission: Eine Analyse der nationalen Sicherheitsstrategie der Vereinigten Staaten*, SWP Aktuell 38, Oktober 2002
 - Smil, Vaclav, "Energy Resources and Uses: A Global Primer for the Twenty-First Century", in: *Current History*, March 2002, S. 126-132
 - Telhami, Shibley, "The Persian Gulf: Understanding the American Oil Strategy", in: *Brookings Review*, Spring 2002, Vol. 20, No. 2, S. 30-35
 - "Vorteil für Russland", *Die Zeit*, 39/02
 - Vulliamy, Ed, "Scramble to carve up Iraqi oil reserves lies behind US diplomacy", *The Observer*, 06.10.02, URL: <http://www.commondreams.org/headlines02/1006-02.htm> (23.10.02)
 - Wagner, Jürgen, *Das ewige Imperium: Die US-Außenpolitik als Krisenfaktor*, Hamburg 2002
 - Wagner, Jürgen, "'Saddam muss weg'", in: *analyse und kritik*, Nr. 466/02
 - Wines, Michael, "Iraq's Tempting Oil Tests U.S.-Russia Ties", *IHT*, 04.02.02
 - Yaphne, Judith S., "Middle East and Persian Gulf", in: Institute for International and Strategic Studies, *Strategic Challenges for the Bush Administration. Perspectives from the Institute for National Strategic Studies*, Washington D.C. 2001, S. 23-36
 - Yergin, Daniel, *Der Preis: Die Jagd nach Öl, Geld und Macht*, Frankfurt am Main 1991
 - Zinni, Anthony C., *A Military for the 21st Century: Lessons from the Recent Past*, INSS, Strategic Forum No. 181, July 2001

Der Autor ist im Vorstand der Informationsstelle Militarisierung (www.imi-online.de). Er veröffentlichte vor kurzem ein Buch zur US-Hegemonialpolitik vor und nach dem 11. September: Jürgen Wagner, *Das ewige Imperium: Die US-Außenpolitik als Krisenfaktor*. (VSA-Verlag Hamburg, August 2002), 172 Seiten (ISBN 3-87975-884-0)